

**Ewald Walterskirchen**

# Verbesserte Auftragslage

**Die Auftragslage deutet darauf hin, daß die österreichische Industrie im Laufe dieses Jahres aus der Talsohle der Konjunktur kommen könnte. Die Auftragseingänge überschritten im Durchschnitt der letzten Monate das Vorjahresniveau, und auch die Auftragsbestände lagen im November erstmals wieder darüber.**

Die Konjunktur hat sich im Herbst weiter gefestigt. Die Industrieproduktion blieb nahezu stabil und verfehlte den Vorjahresstand in den Monaten September bis November nur noch um etwa 1½%. Anlaß zu Optimismus gibt vor allem die Erholung der Vorprodukturzeugung, die der Konjunktur gewöhnlich vorausseilt. Die Textil- und Bekleidungsindustrie sowie die Investitionsgüterhersteller mußten ihre Produktion neuerlich stark einschränken.

Der negative Vorjahresabstand der Exporte wurde in den letzten Monaten kleiner. Bemerkenswert gut schnitten die österreichischen Exporteure in Übersee ab (insbesondere Südostasien und USA): An die „Vier Drachen“ wurde im November um 19% in die USA um 28% mehr geliefert als im Vorjahr. Die steigenden Bestände an Auslandsaufträgen in einer Reihe von Branchen lassen erwarten, daß sich der Export bald aus seiner Stagnation befreit.

Eine wichtige Voraussetzung dafür ist jedoch ein stabiler Aufwärtstrend in Deutschland. Die deutsche Wirtschaft entwickelte sich in den letzten Monaten relativ günstig. Zwischen steigenden Auslandsaufträgen und schwachen Inlandsbestellungen besteht allerdings eine große Diskrepanz. Das Risiko, daß mangelndes Vertrauen der deutschen Konsumenten die Erholung beeinträchtigt, sollte nicht unterschätzt werden.

Die verbesserte Auftragslage kommt auch im WIFO-Konjunkturtest zum Ausdruck. Die Industrieunternehmen schätzten die Konjunkturlage im Jänner — aufgrund der ersten 400 ausgewerteten Meldungen — erneut günstiger ein als im Vorquartal. Erstmals zeichnet sich ein Überwiegen steigender Produktionserwartungen ab.

In der Bauwirtschaft wurde der Tiefbau im Herbst zur Konjunkturstütze: Seine zweistellige Zuwachsrate (+10%) half, der Flaute der Exportindustrie entgegenzuwirken. Die gleiche Funktion erfüllte der mehrgeschoßige Wohnungsbau, während die fehlende Nachfrage nach Wirtschaftsbauten deutlich dämpfend wirkte.

Die Einzelhändler mußten im Herbst neuerlich reale Umsatzeinbußen hinnehmen, zum Teil wegen der spürbaren Rückgänge im Tourismus. Der schwache Außenhandel drückte darüber hinaus die Umsätze des Großhandels. Der private Konsum wurde jedoch durch die große Nachfrage nach Dienstleistungen (insbesondere im Wohnungsbereich) hoch gehalten.

Der Auftrieb der Verbraucherpreise blieb trotz stabiler Erzeuger- und Großhandelspreise relativ stark. Die Inflationsrate verharrte auch im Dezember bei 3,5%, sie ist im Laufe des Jahres 1993 trotz Rezession um nur etwa ½ Prozentpunkt zurückgegangen.

Nahezu unvermindert hoch war der Preisauftrieb industriell-gewerblicher Waren (+3,2%) und privater Dienstleistungen (+5,7%). Die öffentlichen Tarife zogen im Jahresverlauf verstärkt an (auf +4,9% im Dezember). Preisdämpfend wirkten die Energie- und Nahrungsmittelpreise: Die niedrigen Energiepreise bremsten die Inflation im Dezember um 0,4 Prozentpunkte.

Auf dem Arbeitsmarkt hatten Konjunkturreinbruch und Rationalisierungsdruck einen massiven Abbau von Industriearbeitsplätzen zur Folge (Oktober —37.000 bzw. —7%). Die Gesamtbeschäftigung wurde jedoch durch zusätzliche Nachfrage nach Arbeitskräften im öffentlichen Dienst, im Gesundheitswesen, in den Wirtschaftsdiensten und in der Bauwirtschaft nahezu stabil gehalten.

Eine — angesichts der Konjunkturschwäche — relativ günstige Entwicklung zeichnet sich in den Arbeitslosenzahlen ab: Der Zuwachs an vorgemerkten Arbeitslosen ist kontinuierlich und spürbar gesunken: von +40.000 im März 1993 auf +11.000 im Jänner 1994.

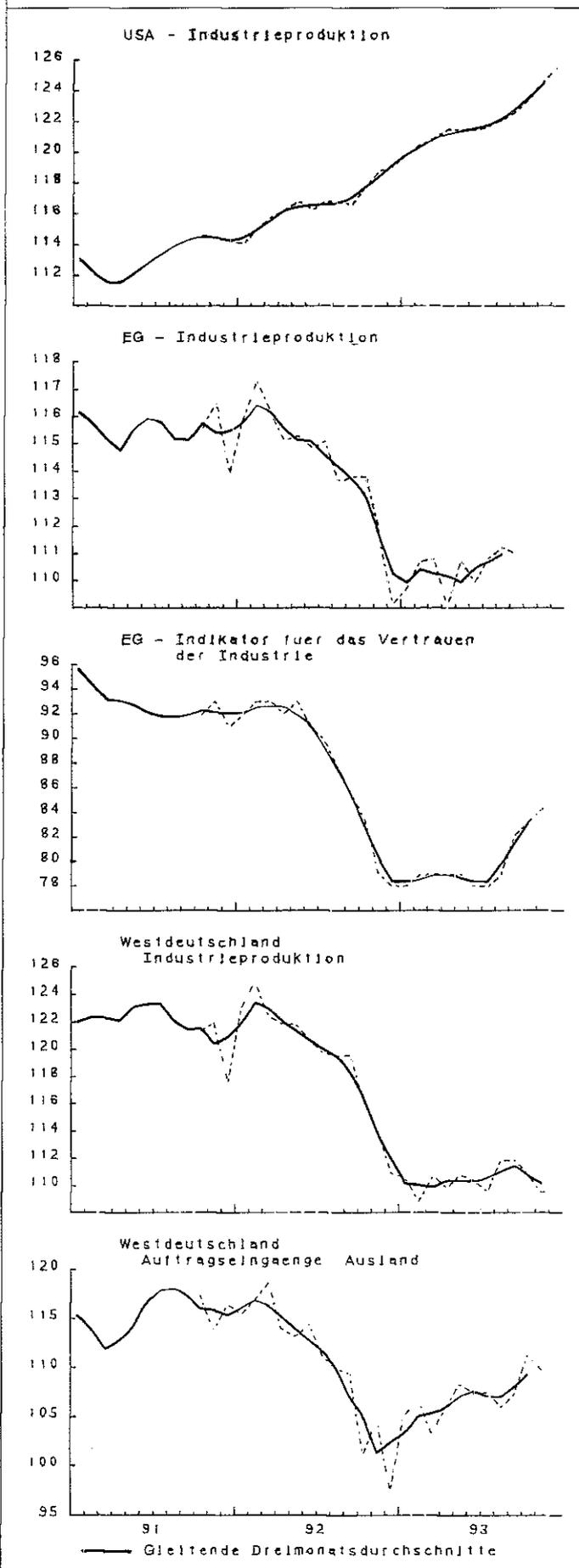
## Konjunkturaufschwung in den USA

In den USA hat sich der Konjunkturaufschwung gefestigt. Seine tragende Säule ist die Investitionstätigkeit der Unter-

Konjunktur aktuell	Letzter Monat		Konjunkturbarometer
		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Industrieproduktion Konjunkturreihe	November	- 1,5	=
Auftragseingänge (ohne Maschinen) nominell			
Ausland	November	+ 8,7	=
Inland	November	+ 0,7	=
Leading Indicator	November	—	+
Unselbständig Beschäftigte	Jänner	- 0,5	=
Arbeitslosenquote saisonbereinigt in %	Jänner	6,4	=
Verbraucherpreise	Dezember	+ 3,5	=
Umsätze des Einzelhandels real	Oktober	- 7,3	=
Dauerhafte Güter	Oktober	- 9,6	—
Warexport nominell	November	+ 1,5	=
Warenimport nominell	November	- 5,8	—

Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt 1980 = 100



nehmen. Im IV. Quartal wuchs das BIP der USA kräftig, nach vorläufigen Berechnungen im Vorjahresvergleich um 5,9%. Die Investitionsbedingungen wurden durch niedrige Zinssätze zumindest erleichtert, und die Ausrüstungsinvestitionen wurden im III. Quartal real um 10% ausgeweitet. Unmittelbare inflationäre Effekte der Lockerung der Geldpolitik sind derzeit nicht zu erkennen: Die Inflationsrate lag im 2. Halbjahr unter 3%.

Etwas freundlicheres Konjunkturklima in Europa

Die jüngsten Konjunkturumfragen kündigen ein Ende der Rezession in Europa an. Erstmals seit 1½ Jahren halten optimistische und pessimistische Produktionserwartungen einander die Waage. Während sich die Stimmung in der Industrie aufgehellt hat, sind die Verbraucher nach wie vor pessimistisch. Ihr mangelndes Vertrauen dürfte mit der auch infolge von Rationalisierungsschüben steigenden Arbeitslosigkeit zusammenhängen. Eine Verbesserung des Konsum- und Investitionsklimas in Europa ist aber für einen Konjunkturaufschwung unerlässlich, da die Exporte der EU (ohne Binnenhandel) nur etwa 7% des BIP betragen.

In einer internationalen Umfrage nennen Wirtschaftsexperten derzeit nicht mehr das Budgetdefizit, sondern die Arbeitslosigkeit als wichtigstes Problem der Wirtschaftspolitik.

Gutes Auslandsgeschäft, aber schwache Inlandsaufträge in Deutschland

Auch in Deutschland zeichnet sich eine Erholung der Wirtschaft ab. Auslands- und Inlandsgeschäft entwickeln sich jedoch sehr unterschiedlich. Die Exportnachfrage hat im Herbst kräftig zugenommen, die Inlandsnachfrage blieb schwach.

Die niedrigen Bestände an Inlandsaufträgen drückten den Output von Industrie und Gewerbe: Das verarbeitende Gewerbe produzierte in Westdeutschland im Oktober und November um etwa 1½% weniger als im III. Quartal, das Vorjahresniveau wurde um 5% verfehlt.

Der westdeutsche Arbeitsmarkt ist durch eine außerordentlich hohe Zahl von Arbeitslosen geprägt (saisonbereinigt Dezember etwa 2,5 Mill., Arbeitslosenquote 8,1%). Der Anstieg der Arbeitslosigkeit hat sich jedoch ebenso wie der Rückgang der Erwerbstätigkeit (November -2,3% gegenüber dem Vorjahr) verlangsamt.

Der Verbraucherpreisauftrieb ließ in Deutschland auch am Jahresende nicht nach: Die Inflationsrate lag im Dezember bei 3,6%, um 0,1 Prozentpunkt höher als in Österreich.

Österreichs Export in den außereuropäischen Raum steigt rasch

Die österreichischen Exporteure waren lange der Kritik ausgesetzt, den Großteil ihres Geschäfts im Umkreis von 500 km zu tätigen. Nun scheinen sich unter dem Druck der Rezession in Europa die Ströme neu zu orientieren. Die Exporte in außereuropäische Regionen wurden, zum Teil

mit politischer Unterstützung, stark ausgeweitet. Die Ausfuhr in die „Vier Drachen“ stieg von Juli bis November 1993 um rund ein Fünftel (gegenüber dem Vorjahr) jene nach China um fast 50% in die USA um etwa ein Viertel und in die OPEC-Länder um ein Zehntel. In die Länder des EWR wurde dagegen in diesem Zeitraum deutlich weniger ( $-6\frac{1}{2}\%$ ) nach Ost-Mitteleuropa etwas mehr geliefert als ein Jahr zuvor ( $+5\%$ ).

Im November übertrafen die österreichischen Exporte das Vorjahresniveau nominell um 1,5%. Vom Standpunkt der Konjunkturdiagnose haben die Exporte die Stagnationsphase noch nicht eindeutig überwunden.

Die Bedingungen für den österreichischen Export haben sich jedoch gebessert, da der Aufschwung in den USA an Stärke gewonnen und die Konjunktur in Westeuropa die Talsohle zumindest erreicht hat.

Auf der Importseite wirkte sich die Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit weniger aus als im Export. Die Warenimporte blieben im Zeitraum Juli bis November nominell um etwa 4% unter dem Vorjahresstand.

### Stabilisierung der Industriekonjunktur

Die Auslandsaufträge der österreichischen Industrie erholten sich im Herbst — mit Ausnahme des Monats Oktober — deutlich. Im November waren die gesamten Auftragsbestände um etwa 3% höher als vor einem Jahr.

Mit der Zunahme der Auslandsbestellungen hat sich die Industrieproduktion gefestigt, sie zeigt aber noch keine signifikante Aufwärtstendenz. In den Monaten September bis November war der Vorjahresabstand nur noch schwach negativ (arbeitstäglich bereinigt  $-1\frac{1}{2}\%$ ).

Eine Tendenz zur Konjunkturstabilisierung zeigte sich vor allem in der Erzeugung von Vorleistungen, die der Industriekonjunktur üblicherweise vorausleitet. Besonders stark eingeschränkt wurde die Produktion in den Investitionsgüterbranchen, den Metallhütten sowie in der Textil-, Bekleidungs- und Glasindustrie.

Auch die Entwicklung der Inlandsaufträge kündigte im Herbst eine Aufhellung an. Auftragsgänge und -bestände übertrafen das Vorjahresniveau. Die Stimmung in der Industrie hat sich damit verbessert, wie auch die ersten Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner bestätigen.

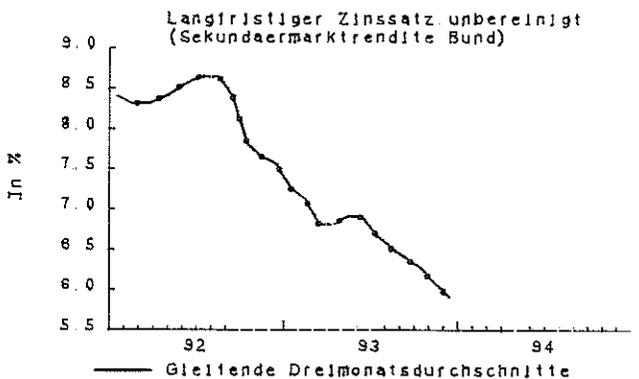
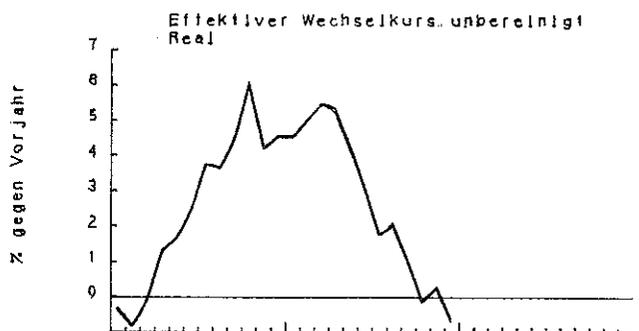
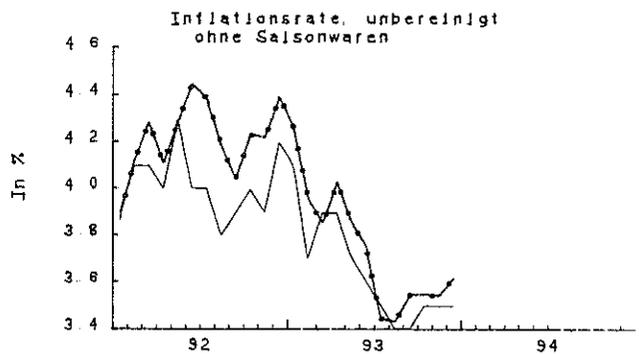
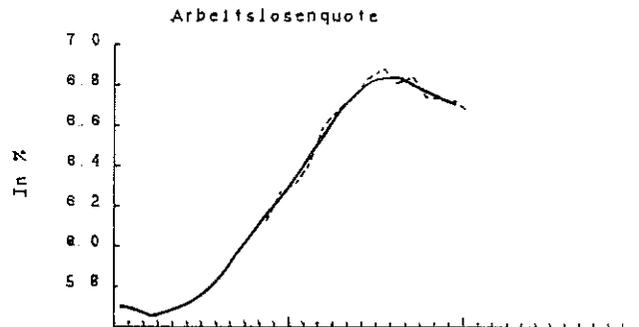
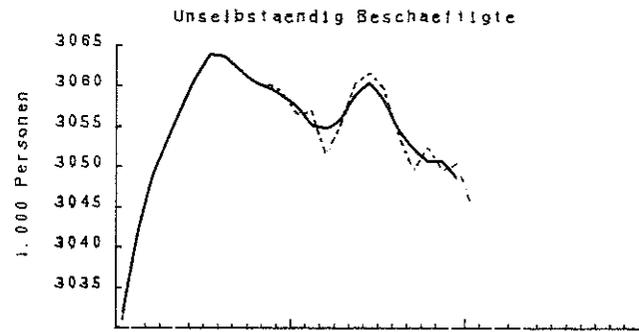
### Expansion im Tiefbau

Die Bautätigkeit blieb auch im Herbst lebhaft. Die Umsätze stiegen im Hoch- und Tiefbau im Durchschnitt der Monate August bis Oktober gegenüber dem Vorjahr um mehr als 5%. Durch die Nachfrage der öffentlichen Hand stimuliert, entwickelte sich der Tiefbau besonders günstig ( $+11\%$ ). Unter den Hochbausparten expandierte der Wohnungsbau weiter, die Krise im Wirtschaftsbau (Bürobauten) konnte noch nicht überwunden werden.

Die Einzelhandelsbetriebe erlitten im Herbst neuerlich reale Umsatzeinbußen. Der Geschäftsgang wurde insbeson-

## Wirtschaftspolitische Eckdaten

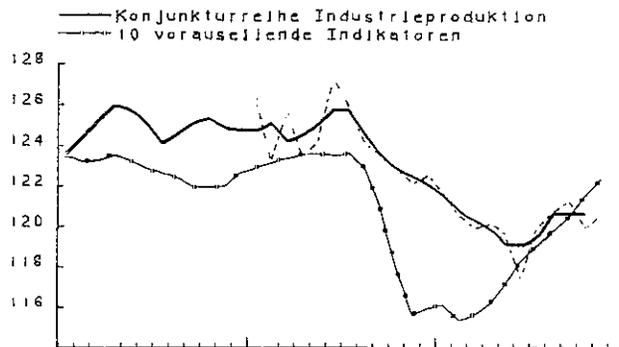
Saisonbereinigt



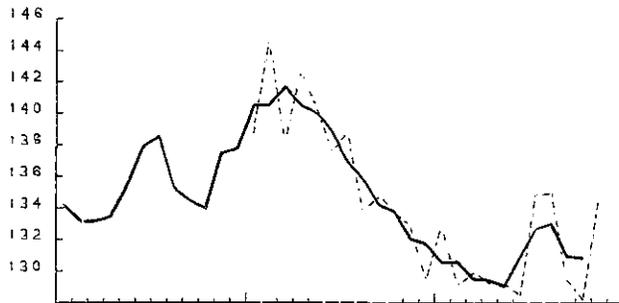
— Gleitende Dreimonatsdurchschnitte

## Konjunktur in Österreich

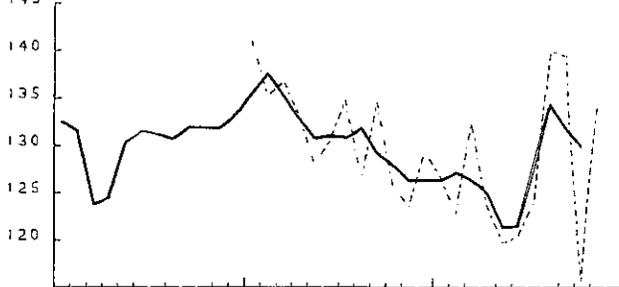
Saisonbereinigt, 1985 = 100



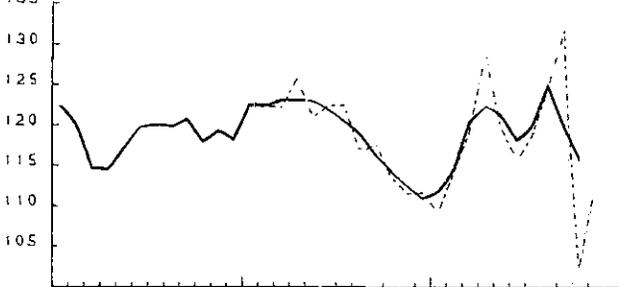
Exporte nominell



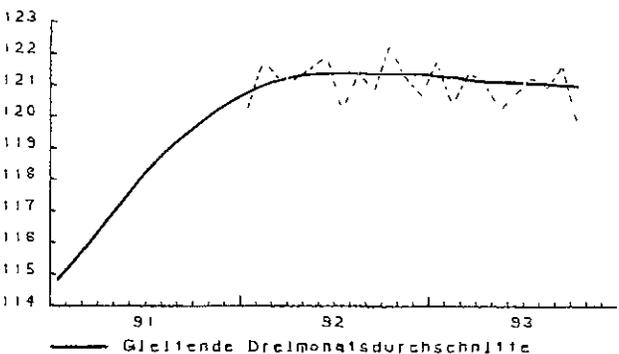
Auftragslage (ohne Maschinen) aus dem Ausland



Auftragslage (ohne Maschinen) aus dem Inland



Einzelhandelsumsätze real



dere auch durch den schwachen Tourismus gedrückt. Im Durchschnitt der Monate Juli bis Oktober setzte der Einzelhandel real um rund 2½% weniger um als im Vorjahr

### Umsatzeinbußen im Einzelhandel

Verkaufstägig und saisonbereinigt verharren die Umsätze in den ersten drei Monaten real auf dem Niveau der drei Monate zuvor.

Besonders deutliche Rückgänge verzeichnete der Fahrzeughandel, der Absatz von Einrichtungsgegenständen und Hausrat wurde dagegen durch den Wohnbauboom stimuliert. Die große Nachfrage nach Dienstleistungen trug dazu bei, daß der private Konsum sich wesentlich günstiger entwickelte als der Einzelhandel.

### Nachlassender Lohnauftrieb

Der Spielraum für Lohnerhöhungen wurde durch die Rezession stark eingeengt. Im Dezember 1993 waren die Tariflöhne noch um 4,5% höher als vor Jahresfrist. Seit Jahresbeginn ließen die Mindestlohnerhöhungen jedoch um rund 1 Prozentpunkt nach, und 1994 ist mit einer weiteren deutlichen Verlangsamung des Lohnauftriebs zu rechnen.

Die Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer wurden 1993 — nach vorläufigen Schätzungen — um 4% angehoben, die Stundenverdienste der Industriearbeiter kaum weniger. Diese relativ kräftige Steigerung geht noch im wesentlichen auf die Lohnrunde vom Herbst 1992 zurück. Die jüngste Lohnrunde, die bereits voll unter dem Eindruck der Rezession stand, wird die Pro-Kopf-Einkommen 1994 um weniger als 3% steigen lassen.

### Inflationsrate auch am Jahresende relativ hoch

Der Auftrieb der Verbraucherpreise ließ auch am Jahresende nicht nach. Die Inflationsrate verharrte im Dezember bei 3,5%, sie ist im Laufe des Jahres 1993 trotz Rezession um nur etwa ½ Prozentpunkt gesunken.

**Der Auftrieb der Verbraucherpreise ließ auch am Jahresende nicht nach. Die Inflationsrate verharrte im Dezember bei 3,5%. Hartnäckig hielt die Verteuerung industriell-gewerblicher Waren an. Von den Nahrungsmittel- und Energiepreisen gingen dagegen dämpfende Effekte aus.**

Die Entwicklung verläuft hier in Österreich weitgehend parallel zu jener in Deutschland. Österreich zählt derzeit gemeinsam mit Deutschland zu den EWR-Ländern mit überdurchschnittlicher Inflationsrate. Im Gegensatz zu den Verbraucherpreisen sind die Produzenten- und Großhandelspreise dagegen bereits seit geraumer Zeit stabil.

Hartnäckig hielt die Verteuerung industriell-gewerblicher Waren an (+3,2% im Dezember). Auch der Auftrieb der Preise privater Dienstleistungen blieb hoch (+5,7%). Die öffentlichen Tarife (Dienstleistungen) wurden im Jahres-

verlauf zunehmend stärker angehoben, ihre Teuerungsrate war am Jahresende jedoch mit 4,9% geringer als jene der privaten Dienstleistungen. Die gesamten öffentlich beeinflussten Preise stiegen im Jahresdurchschnitt etwa gleich stark wie die nicht öffentlich beeinflussten, am Jahresende jedoch bereits etwas rascher

Von den Nahrungsmittelpreisen gingen dagegen Ende 1993 dämpfende Effekte aus auch der Anstieg der Mieten hat im Jahresverlauf deutlich nachgelassen (Dezember +4,5%) Die niedrigen Energiepreise bremsten die Inflationsrate 1993 um 0,3 Prozentpunkte

#### Hoher Rationalisierungsdruck kostet Arbeitsplätze in der Industrie

Auf dem Arbeitsmarkt hinterließ die Rezession ihre deutlichsten Spuren in der Zahl der Industriearbeitsplätze. Sie schrumpften im Herbst gegenüber dem Vorjahr um rund

**Auf dem Arbeitsmarkt hinterließ die Rezession ihre deutlichsten Spuren in der Zahl der Industriearbeitsplätze. Dieser Effekt wurde jedoch etwa zur Hälfte durch zusätzlichen Bedarf an Arbeitskräften im öffentlichen Dienst kompensiert und zur anderen Hälfte vor allem dadurch, daß die Beschäftigung in den Wirtschaftsdiensten, im Gesundheitswesen und in der Bauwirtschaft ausgeweitet wurde.**

37.000 (–7%) Die ungünstigere Wettbewerbsposition übte offenbar einen starken Rationalisierungsdruck aus. Die Produktivität stieg in der Industrie 1993 rascher als in anderen Rezessionsjahren

Dieser Wegfall von Industriearbeitsplätzen wurde etwa zur Hälfte durch zusätzlichen Bedarf an Arbeitskräften im öffentlichen Dienst kompensiert und zur anderen Hälfte vor allem dadurch, daß die Beschäftigung in den Wirtschaftsdiensten, im Gesundheitswesen und in der Bauwirtschaft ausgeweitet wurde. Die Gesamtbeschäftigung lag im Jahresdurchschnitt 1993 (ohne Karenzurlaubsgeldbezieher) um nur 8.600 unter dem Vorjahresniveau (–0,3%), im Jänner 1994 blieb sie um ½% darunter

War die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte im 1. Halbjahr 1993 im Vorjahresvergleich leicht gesunken, so steigt sie seit dem Inkrafttreten des Aufenthaltsgesetzes am 1. Juli. Im Dezember 1993 waren um 10.500 Ausländer mehr beschäftigt als ein Jahr zuvor

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit hat sich seit dem Frühjahr kontinuierlich verlangsamt. Im März 1993 betrug der Vorjahresabstand der vorgemerkten Arbeitsuchenden +40.100, bis Jänner 1994 sank er auf +11.500. In diesem

Monat waren bei den Arbeitsämtern 8¾% der Unselbständigen als arbeitslos gemeldet, die saisonbereinigte Arbeitslosenquote (nach OECD-Berechnungsmethode) lag bei 4,3%

#### Zinssätze geben weiter nach

Die langfristigen Zinssätze haben weiter fallende Tendenz. Die Lockerung der Geldpolitik in Europa, die auf eine Anregung der schwachen Konjunktur abzielte, tat diesem Rückgang der langfristigen Zinssätze keinen Abbruch.

Die Sekundärmarktrendite der Bundesanleihen lag im Dezember bei 5,9%, sie ist damit im Laufe des Jahres 1993 um fast 1½ Prozentpunkte auf den tiefsten Wert seit Mitte der sechziger Jahre gesunken. Die Differenz gegenüber den langfristigen deutschen Zinssätzen ist gering: Die Sekundärmarktrendite lag Ende Jänner — nach der Statistik der OeNB — um 0,1 Prozentpunkt über dem deutschen Niveau

Zur Jahreswende 1993/94 ging die seit 1990 andauernde Phase inverser Zinsstrukturen zu Ende. Diese Normalisierung entlastet die Bankbilanzen und setzt ein positives Signal für die Konjunktur.

#### Trotz ungünstigerer Wettbewerbsposition keine Leistungsbilanzprobleme

Im Gefolge der Währungsturbulenzen im August 1992 kam es bis Ende 1992 innerhalb des Europäischen Währungssystems zu einer deutlichen Höherbewertung des Schillings. Im Laufe des Jahres 1993 ergab sich freilich keine spürbare Erhöhung mehr. Der nominell-effektive Wechselkurs des Schillings, der sich aus einem gewichteten Durchschnitt der wichtigsten Währungen ergibt, ist 1992 und 1993 um jeweils etwa 2¾% gestiegen. Neben dem Schilling konnten nur der holländische Gulden und der Schweizer Franken ihren Kurs gegenüber der DM halten.

Die österreichische Wirtschaft büßte 1993 an preisbestimmter Wettbewerbsfähigkeit ein (gemessen am real-effektiven Wechselkurs um 2,6%, gemessen an den Lohnstückkosten in der Industrie um 2%). Dennoch hat sich die österreichische Leistungsbilanz nur wenig verschlechtert. Im Durchschnitt der ersten elf Monate wies sie ein Defizit von etwa 8½ Mrd S aus (nach 6½ Mrd S im Vergleichszeitraum des Vorjahres), das sind 0,4% des BIP. Reale Verluste wurden durch Terms-of-Trade-Gewinne weitgehend kompensiert, d. h. die Importpreise sanken stärker als die Exportpreise.

Abgeschlossen am 4. Februar 1994